

Jugendfreiwilligendienste stärken ein demokratisches Miteinander

Cornelius Peltz-Förster
über das Freiwillige Soziale Jahr

Wissenschaftliche Studien belegen, dass einige zentrale Faktoren rechtsextreme und menschenfeindliche Denk- und Handlungsmuster bei jungen Menschen befördern. Dazu gehören geringe Chancen auf Zugehörigkeit, Mitbestimmung und Anerkennung in der Gesellschaft. Und eher schwach ausgeprägte personale und soziale Kompetenzen – beispielsweise geringe Empathiefähigkeit, niedrige Frustrationstoleranz oder die mangelnde Fähigkeit, Gegebenheiten aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten zu können. Liebe, Geborgenheit und Zuwendung sind im Elternhaus eher knappe Ressourcen.

Der Jugendfreiwilligendienst hat das Potenzial, junge Menschen gesellschaftlich gut zu integrieren. Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und der Bundesfreiwilligendienst (BFD) bieten jungen Erwachsenen, die sich im Übergang zwischen Schule und Ausbildung befinden, und häufig noch unentschlossen sind „wohin die Reise gehen soll“, die Möglichkeit, sich persönlich und beruflich orientieren und ausprobieren zu können. In den Einsatzstellen (Pflege-, Senioren-, Erziehungs-, Kultur-, Bildungseinrichtungen und Kirchengemeinden) erfahren die Freiwilligen ihre Selbstwirksamkeit. Sie erleben, dass sie als Person wichtig sind. Sie fühlen sich zugehörig, erfahren viel Anerkennung und bauen ihre sozialen Kompetenzen aus.

Dies gilt insbesondere für die Einsatzbereiche, bei denen sie Menschen begleiten, die körperlich beeinträchtigt sind und/

oder Lernbehinderungen haben. Während ihrer Dienstzeit haben die Freiwilligen beim Sozialen Friedensdienst Bremen eine feste Bezugsperson, die sie persönlich, qualifiziert und verlässlich begleitet. Die verbindlichen Bildungstage absolvieren sie in festen Bezugsgruppen mit anderen Freiwilligen. Viele Seminare finden in Bildungsstätten außerhalb Bremens statt. Hier wohnen und arbeiten die Freiwilligen zusammen, und müssen in dieser Gemeinschaft die Balance finden zwischen den Bedürfnissen der anderen und ihren eigenen. Inhaltlich geht es um Teamarbeit, fachspezifische und politische Bildung sowie um Berufsorientierung und Reflexion. Zur Reflexion gehören unter anderem die Erarbeitung eines Kompetenzprofils sowie der konstruktive Umgang mit Herausforderungen.

Während ihres Freiwilligendienstes erleben und entdecken viele ihre (bis

dahin oft ungeahnten) Potenziale und entwickeln konkrete Zukunftsperspektiven. Durch den Kontakt und Austausch mit anderen Lebensformen und Lebensstilen trainieren sie ihr tolerantes, demokratisches und wertschätzendes Miteinander und sind so möglicherweise weniger anfällig für menschenfeindliche und (rechts)extremistische Orientierungen.



Unser Gastautor

ist Soziologe und Buchautor. Er arbeitete in der Prävention gegen Rechtsextremismus. Seit 2010 ist er für den Sozialen Friedensdienst tätig und begleitet junge Leute im Freiwilligen Sozialen Jahr und im Bundesfreiwilligendienst.

Namentlich gekennzeichnete Kommentare geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.